
Anfrage der FWG-Stadtratsfraktion; Vergiftung von Hunden

KSD 20101450

Stellungnahme der Verwaltung

Zu Frage 1:

Im Rahmen des polizeilichen Ermittlungsverfahrens wegen des Verdachts der Vergiftung von zwei Hunden im Stadtteil Oggersheim (Melm) wurde ein Hund im Chemischen und Veterinäruntersuchungsamt Karlsruhe, Außenstelle Heidelberg untersucht. Als Todesursache wurde eine Intoxikation mit Parathion-Ethyl festgestellt.

In einer Stellungnahme hat Frau Dr. Engelhardt, Fachtierärztin für öffentliches Veterinärwesen beim Rhein-Pfalz-Kreis, Folgendes mitgeteilt: Parathion ist ein hochgiftiges Insektizid, das in der EU nicht mehr angewendet werden darf. Nach oraler Aufnahme wird es schnell und vollständig aus dem Magen-Darm-Trakt resorbiert. Auch über die Haut erfolgt eine rasche Aufnahme. Darüber hinaus besitzt es eine hohe Inhalationstoxizität, wirkt also durch Einatmen toxisch, da es gut über die Lungen resorbiert wird. Es folgt eine rasche Verteilung in die Gewebe, so dass klinische Symptome innerhalb von 1-2 Stunden nach Aufnahme auftreten. Die LD 50 bei Hunden (Dosis bei der 50 % der Tiere sterben) bei oraler Aufnahme beträgt 3 mg/kg Körpergewicht. Der untersuchte Hund wog laut Obduktionsbericht 14,5 kg. Eine minimale Menge (ca. 45 mg) reichte aus, um den Hund zu töten.

Zu Frage 2:

Der Polizei wurde ein weiterer Verdachtsfall am 12.05.2010 gemeldet. Nach dem üblichen Morgenspaziergang im Stadtteil Ruchheim am 07.05.2010 verweigerte ein 3-jähriger Berner Sennenhund die Nahrungsaufnahme und erbrach sich mehrmals. Der Hund soll während des Spaziergangs Gras gefressen haben. Am nächsten Morgen wurde der Hund tot aufgefunden. Die Halter hegten aufgrund eines Zeitungsartikels nachträglich den Verdacht einer Vergiftung mit einem Insektizid. Es fand aber keine Obduktion statt. Der Nachweis für eine Vergiftung konnte somit nicht erbracht werden.

Zu Frage 3:

Für die in Flugblättern und Aushängen dargestellten Tathandlungen gibt es im Moment noch keinen Nachweis. Bislang wurden keine Giftköder gefunden. Die Ermittlungen werden von der Kriminalpolizei (K6) geleitet, da es sich um den Verdacht einer Straftat handelt. Es besteht aber ein enger Kontakt und Informationsaustausch zwischen Kripo und Stadtverwaltung. Kommunaler Vollzugsdienst und Tierheim wurden über konkrete Vergiftungsverdachtsfälle informiert und um erhöhte Wachsamkeit gebeten.